

Über der Eingangstüre im Hof unvollständiges Chronogramm: *omnesque habitantes in eis ne deseras virgo* (1709 ?).

- Bildstock. Bildstock, halbwegs zwischen Grillenberg und Neusiedl auf einem Hügelrücken. Spätgotisch, quadratischer Steinpfeiler mit abgekanteten Ecken, Tabernakel mit rechteckiger Nische oben, mit abgerundeten Ecken und abgekröpftem Sturz, an den Seiten spitzbogige Blenden, Steinpyramide mit abgeschlagenem Kreuz (Fig. 371).
- Fig. 371.

2. Kleinfeld, Dorf.

Literatur: Top. V 187. — WEISKERN, I 312. — SCHWEICKHARDT, II 375. — KEIBLINGER, II/1, 103. — BECKER, III/1, 411.

Archivalien: Pfarrarchiv Grillenberg, Gedenkbuch.

Geschichte: Zuerst 1330 als Chramfeld genannt (Fontes II/XVI 141). Die Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit wurde 1748 mit Bewilligung des Abtes Thomas von Melk gebaut; 1828 restauriert, 1852 umgebaut (Gedenktafel).

- Kapelle. Kapelle: Einschiffig, flach gedeckt, mit Chorschluß aus dem Achteck (ohne Strebepfeiler). Außen neben der Türe die Jahreszahl 1852. Schindeldach mit Dachreiter, mit Pyramidenhelm in Weißblech gedeckt. Unscheinbarer Bau.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Hochaltar. Hochaltar: Dreifaltigkeitsgruppe unter einem offenen Rundbogen, von Pilastern mit Palmblattkapitälern und Flachgiebel flankiert. Volkstümliche Arbeit, Anfang des XIX. Jhs. Gravierte Messingtafel mit den Erbauungsdaten.
- Monstranz. Monstranz, Metall versilbert und vergoldet, ovaler, gelappter Fuß mit Muscheln, Knauf mit Cherubsköpfen, Lunula mit Eichen- und Lorbeerzweigen und Rocailledekor gerahmt, um 1860, H. 40 cm.
- Glocken. Glocken von 1871 und 1889.

3. Neusiedl.

- Kapelle. Kapelle: Unter einem großen Kastanienbaum in die Umfassungsmauer eines Bauernhofes eingebaut, über quadratischem Grundriß; offener Rundbogen, flacher Giebel, geschindeltes Satteldach mit Dachreiter mit steilem Pyramidenhelm.

Hafnerberg.

Literatur: Kirchl. Top. I 5, S. 79. — SCHWEICKHARDT, IV, S. 200. — BECKER, III 1, S. 392. — HORMAYR'S Archiv 1826, S. 649.

Archivalien: Pfarrarchiv: Tauf-, Trauungs- und Sterbematriken vom 27. XI. 1782 an. — Gedenkbuch „anfangs verfasst von Patre Laurentius Petras des bemelten Stüffts (Klein-Mariazell) und ordens Professo, dermahlen des obigen Gnaden Orths Curato im Jahre MDCCXXX“ (in altem roten Samteinband mit versilberten Metallbeschlügen). — Ordinariatsarchiv: Gesuch des Abtes von Klein-Mariazell von 1724, ein Wegkreuz auf dem Hafnerberg errichten zu können; Inventar von 1808.

Alte Ansichten: 1. Ansicht von Norden, Aquarell von Gerstmeyer. — 2. Dasselbe, Radierung von L. Mohn. — 3. Aufstieg vom Triestingtal, kol. Radierung von L. Janscha (1—3 im n.-ö. Landesarchiv).

Geschichte: Für die Gründung der Wallfahrtskirche bietet das Gedenkbuch die einzige, ziemlich aufschlußreiche Quelle, die auch den Darstellungen in der Kirchl. Top. und bei SCHWEICKHARDT zugrunde liegt. Der Ort entstand erst später um die Kirche.

Gedenkbuch: (p. 3.) Erstmalige Urheber, welche dießes Marianische Gnadenbild sambt einer Säulen an althiesigen Orth im Jahr Christi des Herrn Anno 1653 aufgerichtet haben Poncratius Reichard, Bürgerlicher Müllner-Maister zu Fische am Endt wie auch Susanna dessen erstere und Apolonia Seiner anderte Ehwürthin. (p. 4.) Andermalige Erbauer, welche im Jahr des Herrn 1713 Mariam dankbahrlich zu verehrern ihrer hilfreichen Bildtnus eine gemauerte Capellen verlobt und im Jahre 1716 aufgeführt gezieret und mit eysernen Stäben versichert haben . . . Herr Johann Michael Fürst, bürgerlicher Handelsmann in Wienn, Eva Clara dessen Ehefrau wie auch Herr Tobias Geibesperger, Frau Geibaldin und Frau Kreuzbergerin nebst zwei anderen unbekanntnen Matronen. Es haben anbey dieses gottselige Werkh sonderlich befördert Martin Rader und Maria dessen Hauswürthin, Closter Maria Zellerische Unterthann und Gastgeber in der Nöstach. (p. 5.) Erster Stüffter des aus besonderer Göttlichen Anleitung hier prächtig angelegten und errichteten Ehrentempel der allerseeligsten Mutter Gottes Mariae . . . Herr Ildephonsus von Managetta des löblichen unser lieben Frauen Stüfft und Closter Maria Zell in Oesterreich ord. sti. Benedicti würdigster

Abbt, Ihro Röm. Kays. König. catholischen May. Rath, welcher von höchst aufferbaulichen Marianischen Eifer angetrieben nach gnädigst erthailter Erlaubnuß Ao. 1716 dieser Gnaden Muetter eine Capellen zu erbauen und öffentliche Ehren zu erweisen, Anno 1726 mit aigenen Exempel diese Wohlfarth folgendermaßen vornehmlich ausgebreitet. (p. 6.) Erstlich dem allgemeinen heiligen Gottesdienst mit Haltung des hochheyligen Messopfers der Erste selbst ein und vorgepflanzet, den hiezu nöthigen Altarszierath nebst einen silbernen vergoldeten Kelch und priesterlichen Paramenten verschaffet. Dann fehrners anno 1729 ein herrliches Kirchengebäu anzulegen und aufzuführen bewerckhstelliget, annebst die erforderliche Bedienung und Aufsicht beordert, denen Wohlfarthern eine bürgerliche Aufenthaldt und Verpflegung verschaffet, das Bauholz und andere Materialien erfolgen lassen; den herrschaftlichen Tätz sambt anderen Nutzthail des Weinschenckhens in dies orthiger Taffern zu Beihülff des Gebäus übergeben, etlich Centner schön gearbeite Fenster Gitter und noch anderes mehr freigebig dargereicht, auch meistens mit aigenen und Kloster Fuhrwerkh beyzubringen anbefohlen, einen Unterthann Ausstand an Forstgaaben Pr: einhundert zway und zwanzig Gulden vor anhero gelieferten Kelchs willfahrig nachzulassen, ein großes annehmlich geschnitztes Krucifix Bildt, eine wohl-anstimmende Kasten Orgel, ertzlich ein ansehnliches und künstliches Missale zur Geschenknus diesen Gnadenorth erthailt weilen er . . . diesem noch auch sein großes Verlangen öfters erklärt bey dieser Gnaden Mutter sein entliche Ruhstätte vor allezeit zu genießen. Anno 1738 am 22. Novembris in Gott seeliglich entschlafen ist. (p. 7.) Anderter Stüffter dessen namhafft ergebliche Freigebigkeit das Fundament dieses Kirchengebäus Anno 1729 angelegt und befördert hat der hochwürdige Herr P. Ambrosius Höll ord. SS^{mi} Benedicti Cellae Mariae professus welcher krafft seines bei abgelegter heiliger Ordens Profession geschlossenen Testaments vor dieses Gottes Haus aintausend Gulden wie auch vor den künftigen Gnaden Altar fünfhundert Gulden Anno 1729 dargegeben hatte. Anno 1731 dieses Zeitliche gesegnet. (p. 8.) Dritter Stüffter dessen großer Eyffer und beharrend reichliche Gutthaten vornehmlich und meistens allhiesigen Gnaden Orth zu diesen höchst ansehnlichen und auf erbaulichen Stand befördert auch noch vollkommener zu machen nicht unterlasset, der sonders hoch und villgeehrteste Herr Adam Petras kayserlicher und hofbefreyter Sattermaister zu Wienn, dessen Ehr und tugendreichste Jungfrau Tochter Maria Anna Susanna und derer in Gott seeligst verschiedene Familia Frau Maria Catharina Petrasin gebohrene Weinerin, R. R. P. Don Andreas Petras ord. Clericor. Regal. S. Paul'. Jungfrau Maria Theresia und Jungfrau Maria Elisabeth wie auch R. in Xto Godefridus Weiner Sac. ord. Premonstratensis Es ist nemblichen Anno 1729 ein gegen hundert Pfund schwer zu Ehren der heyl. Mutter Anna geweihte Glockhen geschenckhet worden, nebst fünfzig Gulden zur Bezahlung der Arbeit an dem Fundament der Kirchen.

Anno 1732 ein angenehmlich zusammen stimmendes Geleut von drey Glockhen an Gewicht gegen zwölf Centner schwör, dem Heyl. Donato und Joann von Nepomuck, dem Heyl. Joachim, der unbeflekt ohne Mackhl Empfangenen Jungfrau Maria durch die Weich dediciert. Ferners zway tausend und zwayhundert Gulden, wovon der vordere Theil oder Sacrarium aufgeführt und eingedacht wurde Dann seyend Anno 1735 ain Tausend acht hundert dreyund achzig Gulden zur Vollständigen Ausbutzung und Einrichtung der angezogenen Sacrarij des Gnaden Altars und dergleichen wie auch zur weiteren Ausführung des mittleren Kirchengebäus. Anno 1737 die Kirchenmauern vollkommentlich unter Tach zu bringen seyend zwaytausend zwayhundert fünfzig Gulden zur Geschänckhnuß erstattet worden, nebst folgenden kostbaren Paramenten. Einen großen Pontifical Kelch, dann einen kleinen Messkelch beide von feinem Silber, gantz vergoldt mit kunstreicher Arbaith und Figuren versehen, ein schön gearbaitet und gantz vergoldte Monstranzen und Ciborium. Ein von gelb und karmesinrothen auch silberreichen Zeig mit kostbaren silbernen Porten gebrämtes Meßkleydt nebst doppelter Kelch Klaydung und zwayen Priester Alben aus feinsten Leinwanth und Spitzen gemacht. Zway von feinrothen Sameth mit viellen braithen goldenen Porten gezürte Meßklayder sambt allen Zugehör und zway Altars Polstern. Ein von schwarzen Damast und Gold gewürkten Zeig mit goldenen Porten reich gemachtes Meeß Gewand sambt dem zugehörigen. Ein von geblümbten Perthrazeig und silbernen feinen Porten köstliches Meeßklayd sambt dem zugehörigen und zway Missal Büchern. Letzlichen ein von grienem Seidenzeug wie auch ein von geblümbten Schwartzem Zeig mit Gelb seiden Porten verfertigt, Meeßklayd und den gewöhnlichen Kelch diechlen auch villen purificatorien und corporalien aus feinsten Leinwath und Spitzen gemacht. — Anno 1736 Seynd Neunhundert sechzig Gulden die beiden Thürm und mittleren Portailsprospect zu erheben. Anno 1739 Nebst diesem Buß und zway schönen Kirchenfahnlein von rothen Damast. Eintausend fünf hundert Gulden bey gesteuert worden, Vor die einwendigen Kirchen Gewölber und eine bequembliche geistliche Wohnung aufzuerbauen Anno 1740 sind durch Gutthätigkeit des ehrengachtetsten Herrn Adam Petras an Beiden Kirchenthürm die Cuppeln aufgesetzt und mit verzinten Blech eingedeckht worden, auch die mittlere Kirchenfacciata außwändig von innen aber der mittlere Kirchen-thaill weiß abgebutzet worden, zu welchen Ende er ain tausend fünfshundert Gulden bey gesteuert. Die hochedle Ehr und Tugendsame Frau Maria Anna Susanna von Migette gebohrne Petrasin hat vor die liebreiche B.ltdnuß der Mutter Gottes (welche von einem Müllermaister vor etlichen Jahren hiehero ist geopfert worden) eine kostbaren mit Silber überzogenen und kinstlich ausgestochenen vergoldten Eckstückchen gezirten Ramb nebst gleichen Hauptzirath, auf einen annehmlichen Bild der heil. Mutter Anna verehrt.

Anno 1741 ist auf angeben des Herrn Stüffters der erste sehr kostbare Altar zu ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gemacht worden. Zu welchem Ende dann auch wegen übriger Kirchen arbeith solcher mehr denn zwölf hundert

Gulden dargelegt hatte [in Margine:] Der Hochaltar wurde im Jahre 1743 zu bauen angefangen confer pag. 75 und fertig gemacht Anno 1744 confer pag. 38.

Die hoch edle Frau Maria Anna von Migette hat zway neue Meßkleider, eine Klaydung vor das Gnadenbildt sambt andern Zugehörigen von einem überaus schönen weiß und geblünten Seydenzeug mit allerseiths reich angesetztem goldenen Porten und Spitzen verschaffet.

Anno 1742 sindt in dem Gottes Haus die Kirchenstiel und der anderte Altar zu Ehren deren hl. Joachim und Anna verfertigt worden, dessentwegen und anderer Kirchenbedürfnussen Herr Stüffter und Frau Maria Migette tausend zway und virzig Gulden erlegt.

Von Anno 1743 seynd in diesem Marianischen Gottes Haus durch die Gutthaten des Herrn Stiffers das Kunstbahre Gemaehlt in dem hohen Kirchen Gewölb, der kostbare Gnaden Altar nebst dergleichen Oratorien und Cantzl auch ielen anderen köstlichen Geraethen und Mobilien verfertigt und beygeschafft worden, nehmlich bis Ende des 1745 Jahres. Ferner die Reichhardtische Stiftung bis zweyhundert Gulden vermehrt, die geistliche Wohnung umb einen großen Teil erweitert

Die hochedle Frau Maria Anna von Migette hat zu einer Kloydung dieses Gnaden Bilds und einem Meßgewand ein kostbares grien-seidenes mit Goldfarben Blumen geziertes Kleyd anherr geschenkhet

Erste Stüffterin die Ehr und tugendreiche Jungfrau Maria Anna Petrasin folgen die übergroßen Gutthaten welche die hochgehrteste Jungfrau Stüffterin diesem Marianischen Gnadenhaus erwiesen nemblichen An. 1747 schenkhte sie zum Gotteshaus Sechs und zwanzig Gulden zwölf Kreuzer.

Anno 1748 brachte sie ein opfer zur Erhebung der armen Seelen Capelle als ein vor sie erküsener Ruhe-Stätt mit fünf hundert Gulden.

Anno 1750 opferte sie der Mutter Gottes dreyhundert Gulden.

Ao. Eodem verehrte sie dem Gotteshaus eine Glocken mit 1530 pfund schwer zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit des hl. Florian und der hl. Jungfrau Nothburga mit zwei eingegossenen Chronographicis. [folgt Inschrift]. Die Stifterin selbst knieend vor der hl. Dreifaltigkeit mit den Buchstaben M : A : E : P : als Maria Anna Elisabeth Petrasin [Geweihlt am 21. Mai desselben Jahres von Abt Coelestinus].

Ao. eodem verehrte Sie der gnadenreichen Mutter Gottes ein gantz silberne zierlichst vergoldete, mit Diamanten, Rubinen und Smaragden verzierte Monstranzen, wozu sie ihr Diamantenes Halskreutz sambt deren Ohrgehängen appliciert. [folgt Inschrift].

Ao. 1751 gibt sie zur Beförderung des Gotteshauses abermals 100 fl. Item verschiedener zur Einrichtung deren Zimmern und Bewürthung deren Gutthättern.

Ao. 1752 Empfange abermahl zum Gotteshaus 100 Gulden. Item von kostbaren Schätzen vor die Mutter Gottes und das Jesukindl Tätzl. Verschiedene Kürchenwäsch, Alben, Altartücher, purificatoria, corporalia etc., welches alles sie mit Eigner Hand verfertigt.

Ao. 1753 als an dem Hundertjähriger Jubelfest von Errichtung der marianischen Gnaden Säulen durch H. Pancratium Reichardt verehrte sie der Mutter Gottes abermahl eine von schön und reinem Metall zierlich ausgearbeitete große Glockhen mit 3232 Pf. an gewicht mit eingegossener Jahreszahlchrift: [folgt die Inschrift]. Die Stifterin kniet vor der Bildnuß der hl. Anna mit erhobten Händen umb Schutz aufnahm dieses Gnadenhaus und Beförderung der Andacht und des Seelen Heils bittend, mit angesetzter Jahres Schrift: [folgt die Inschrift]. [Geweihlt wurde die Glocke von H. Jacobus von Stift Kremsmünster, postulierter Abbt von Maria Zell, am 23 Juli 1753].

Ao. 1758 opferte Sie übergebenedeiten Mutter Gottes einen sehr kostbaren Weiß mit Gold und Blumen gezierten Ornat mit aller Zugehör als Inful, Casel, Pluvial, und 2 Dalmatic, Gürtel, Gremial und Velum weiß und rothes Tunicell, Schuch, Strümpf, 2 Vela vor Inful und Pastoral träger, indicem cum Lumine fidei von silber, 3 Samtene und zwei Damascenr quadrat und daß Frauen Klaid. Item ein Meßgewand mit Aller Zugehör von fond d'or nebst feinen Spützen zu denen Corporalien und Purificatorien. Item 4 Ponceau rother Pontifical Mäntel mit sehr braiten goldenen Borten alles im Werth von 1600 fl.

Ao. 1759 opferte Sie dieser Gnaden Mutter zum täglichen Gebrauch abermahl eine Silberne zierlich vergoldte Monstranzen mit dem Namens Buchstaben M : A : E : P. und Jahreszahl 1759 im Werth 250 fl.

Anderer Patron . . . Coelestinus Pugl Abbt . . . (p. 38) Nachdem in Jahr 1744 in der Kirch der Hochaltar gänzlich fertig worden, wie auch die zwei Bettkammern od. Oratoria; der mahlen auch mit seiner arbeit zu Ende gekommen ist wo von die Beschreibung oder Vorstellung in dero lateinischen Jahrbuch P. Lorentz in 31 und 32 Platt zu lesen ist. Folglich im Jahr 1745 die ganze Ausgezeichnung der Kirch als die aussere kostbahre Verkleidung der Oratorien, der Kanzl, daß steinerne Pflaster vollbracht worden. So ist das Hossana., welches schon in jahr 735 als der Vordertheil der Kirch erbaut worden und die Bildnus der Mutter Gottes in solemnner procession tags vorher nachmittag an Jacoby Tag ist herum getragen, und in dieses neue Gebäu eingesezet, herrlich ist begangen worden, wobey in der Procession erschienen und der erste Kirchtage gehalten worden; anhiero nach prächtiger durch diesen Herrn Prälaten Cölestinum Pugl zum erstenmal ist gefeuert worden. (p. 70.) Der damalige [zur Zeit der Erbauung der Kapelle 1716] dem Kloster Mariazell vorstehende Abt Ildefonsus von Managetta als hier innen benanter erster Stifter nacher von dem Erzbischof Cons. die weitere Erlaubnis bewürcket, das in dieser Kapellen auch das hl. Messopfer hat dürfen

abgehalten werden: wie er dan im Jahr 726 den 25 Juny das erste Messopfer selbst in Beisein einer großen Menge Volkes gehalten hat . . . hierauf vermehrten sich täglich die Dank und Denkzeichen deren so bei Maria Hilf suchten und von verschiedenen Gutthättern wurden auch beträchtliche Opfer abgericht; das man schon auf einen Kirchenbau den Anschlag machen könnte, wie den auch den 18 Sept. 729 von dem hochwürdigsten H. Prälaten zu Heiligen Creutz H. Robertus Leeb in Gegenwart des H. Abtens Ildephonsi und gesammten Convent des Stiftes Maria Zell dan eine sehr zahlreiche Volksmenge mit gewohnl. Gepränge der erste stein gelegt worden. In diesen Stein warr eine Oefnung gemacht darin ein kupfernes Tafel worauf der Namen des dermahligen regierenden Papst Benedikt des 13^{ten}, des Kaiser Karl des 6^{ten} des Wienerischen Erzbischof und Cardinal Sigismund von Kollonitsch, des Hr. Abtens Robert von Heil. Creutz, wie auch des H. Abtens Ildephonsi und eines jeden Geistl. sein Namen in Kupfer gestochen war . . . Zu den ersten drey Glocken, welche H. Adam Petras in jahr 732 beygeschafft und 11 Centner, 42 ũ in gewicht halten, ist ein hölzerner Turm auf dem Hügel, der hinter dem Pfarrhofgebäu steht, errichtet worden; und man sieht in der Erde noch die Denkmahl, wo er gestanden ist.

Obwohl zu dem in gedachten 729 jahr den 15 Sept. in der Grundfeste angefangenen Kirchengewölb P. Ambrosius Hell Cis. ord. Profess. 1000 fl. vermacht hat, die 500 fl. die er zum Hochaltar gewidmet auch hernach dazu genommen worden, H. Ildephonsus in gleichen nach seinen Kräften beigetragen hat, H. Adam Petras auch schon im Jahr 732 1050 fl. in baar und 772 in einem Schuldschein übergeben hat, . . . hat die Grundfeste doch soviel Geld gefressen, das in jahr 1733 die Geldnoth da gewesen also zwar das der Bau dieses Jahr hat unterbleiben müssen.

Im Jahre 734 ist man auf bessere Gedanken verfallen, als man eingesehen hat, dass dies so prächtig angefangene Gebäu nicht zu stand köne gebracht werden, wen man den alten Petras nicht gänzlich gewine; daher hat man seinen H. Sohn P. Laurentz zum Inspector des Gebaus und künftigen Administrator des Gottes Hauses bestimmt. Dies hat also bewürket dass der fromme Vatter dies Gebäu sambt dem Pfarrhof herzustellen gänzlich übernommen hat. (p. 73.) In Jahr 738 sind die zwey Thürmb in die höh gebracht worden . . . (p. 74.) Im Jahr 1739 sind die Gewölbe über dem Chor und die Kuppel zu Ständen kommen zugleich auch die Wohnung für den Geistl. hergestellt worden. In folgenden Jahr 1740 sind die zwey Thürmb mit Blech eingedeckt und der Vorderteil herabgeputzt worden. In diesem Jahr hat auch die Frau Marianna v. Migette die silberne Cron und ihr Brautkleid sambt hundertfünfzig fl. für ein Kleid der Statue geopfert. Im Jahr 742 ist der heilige Anna Altar aufgezieret und die Kirchenstühle eingericht auch das Wohnungsgebäu fortgesetzt worden. Im Jahr 743 ist der damalige schöne Hochaltar zu bauen angefangen worden und hat der berühmte Bildhauer H. Moll den Riß hiezu entworfen. H. Joh. Ressler aber als Bildhauer und Stukkatorer solchen ausgeführt, die Kuppel und Seitenblätter hat gemacht H. Ignatz Mülldorfer ein geborner Tyroller. Im Jahr 744 ist der Hochaltar gänzlich fertig worden sambt den Oratorien.

Im Jahr 745 ist endlich die ganze Auszierung der Kirchen die Cantzel und das steinerne Pflaster vollbracht worden . . . Von der Frau Theresia Schall Glasmeisterin der damals bestandenen Glashütte bei Allacht sind die zwei großen Handleichter nach dem Willen ihres verstorbenen Gemahls verehrt worden; wie dan ihr zweiter Ehegemahl die vier anderen bei den Seitenaltären auch hieher geschenkt hat. (p. 89.) Im Jahr 748 ist die Armen Seel Capellen durch die Jungfrau Marianna Petrasin hergestellt worden und hat gekostet:

der Marmorierer	390 fl.
der Stukkatorer	98 „
Bildthauer	100 „
Vergoldter Schrejl	220 „
Mahler Mülldorfer	56 „
Schlossermeister Karl Frank für das Gatterwerk	218 „
	<hr/> 1148 fl.

Im Jahre 749 ist der Altar S. Nottburga zu bauen angefangen worden und hat an wiederum

der Marmorier Kroneder	150 fl.
Bildhauer Schönlaub	200 „
item für 2 Kindl m. Lichterl	11 „ 56
N. die zwey Figuren samt Lichterl seyn aus der Kirchen gestohlen worden	
Vergoldter Polhamer	220 fl.
Mahler Fritsch für das Altarblatt	70 „
gekostet.	<hr/> 651 fl. 56

Im Jahr 752 ist der gegenüberstehende Altar S. Donati errichtet worden und hat von

Marmorierer	150 fl.
Bildhauer	218 „
Vergoldter	224 „
Mahler Mülldorfer	80 „
an wiederum zusammen gekostet,	<hr/> 672 fl.

Im Jahr 754 hat H. P. Placidus das Glück gehabt daß er zu den bey diesen abseitigen Gebäu höchst nötigen Fenster-
gittern welche sich recht gut zu den Fenstern geschickt haben um den wohl feilsten Preis bekommen, indem er die
21 Fenstergütter von 23 Centner 47 gewogen um 174 fl. 33 Kreuzer in Wien erkauft hat.

Im Jahr 755 hat er die noch bey dem Eingang der Kirche auszumachen übrig verbliebene Capell zustand gebracht
und solche seiner Heil. Vatter Benedikt geweiht. Die Kunstarbeiter haben auch ihr letztes Werk um billigen Preis
verfertigt und zwar

H. Schönlaub Bildhauer	102 fl. 48
Marmorierer Kroneder	122 „
Vergoldter Polhammer	153 „
H. Mülldorfer für das Altarblatt für die Capellen und große Kirchenthorkuppl	80 „
für das Gütter darbey H. Franck Schlossermeister	200 „
	657 fl. 48

begehrt haben; wohingegen die gegenüberstehende Arme Seelen Capellen auf 1148 fl. ist zu stehen gekommen.

Da alles auf das Schönste in der Kirchen hergestellt war, hat er die folgende Jahr die noch abgängigen und zum
Kirchendienst schönen Sachen beygeschafft als ein silbernes Rauchfas uns Schüssl samt Kösserl zusammen 5 Marck
8 lot 2 Quint à 25 fl sambt Macherlohn per 140 fl 16 ×. Einen neuen Kelch um 200 fl item hat er den schönen
großen Kelch so zu einem Meisterstück gemacht worden um einen sehr wohlfaillen Preis pr. 500 fl. erhalten.

Sodan hat er die vier rothen Kirchenmanteln welche 112 fl 47 × gekostet haben machen lassen.

Dann der reiche mit braiten Porten gebrahnte Mantel ist schon nach dem Tod des Herrn Petras den er im Leben
getragen hieher sambt des Stüffters Rosenkranz so von blauen Glas ist hieher geschenkt worden.

Im Jahre 761 ist die Statue des Fri. Xaverii durch ihn hergestellt worden und hat der Vergoldter allein 250 fl. ge-
kostet. Von dem Bildhauer hat sich kein Conto befunden; ingleichen hat er die 8 kleinen Statuen an den Pfeilern
herstellen lassen. Denn die zwey ersten bey dem Hochaltar waren schon beygeschafft worden; davon hat jede für
das Vergolden 18 fl gekostet.

Im Jahr 765 hat er die Kirchen auswendig verputzen lassen welches eine Ausgab von 800 fl. war.

Im Jahr 767 ist die Orgl von H. Anton Pfliegler Orglmacher in Wienn aufgestellt worden und hat hievor 800 fl.
bekommen.

Der Bildhauer, die Fuhre sind besonders bestritten worden. Also ist sie über 1000 fl gekommen.

Im Jahre 771 seyn die schönen Kirchenstühle von ihm bezahlt worden und hat solche der Tischlermeister Johann
Peter Sertl in Wienn gemacht

Nachdem hat er auch das schöne eiserne Geländer am Chor machen lassen und hat hievor bezahlt 200 fl. Als nun
alles dieses prächtig hergestellt warr damit nichts mehr könne anbegehrt oder abgängiges ausgestellt werden so hat
er auch die Uhr machen lassen welche Ao. 773 von Michael Kuneman Groß Uhrmacher in Baden ist aufgestellt und
ist dieselbe mit 441 fl 50 × hievor bezahlt worden.

Pfarrkirche
zu Unserer
Lieben Frau.

Lage.

Fig. 372.

Charakte-
ristik.

Fig. 373.

Äußeres.

Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau.

Lage: Auf einem weiten, welligen Hochplateau, an einem Berghang in dominierender Lage, von
einer kleinen Häusergruppe umgeben; vom Triestingtale nicht sichtbar, Orientierung gegen Westen
(Fig. 372).

Charakteristik: Längsovaler Zentralraum mit einer Kuppel (Ziegelgewölbe, das äußere Profil
abgetreppt, mit zwei Eisenringen umbunden), der Vorraum querrrechteckig mit abgekanteten Ecken, ein-
gewölbt mit einem Platzl mit abgerundeten Stichkappen, darüber Orgelchor, mit einem Platzl mit
abgerundeten Stichkappen überwölbt. Seitlich der Vorhalle quadratische Kapellen mit abgerundeten
Ecken, mit Platzln eingewölbt, über denen sich die Türme der Hauptfassade erheben. In den Quer-
achsen des Zentralraumes Eingangstore mit quadratischen, mit Platzln eingewölbtten Vorräumen, von
denen der rechte (nördl) als Kapelle eingerichtet ist. In den Diagonalachsen rechteckige, rundbogig
geschlossene Nischen mit den Seitenaltären. Presbyterium querrrechteckig mit runder Apsis, einge-
wölbt mit einem Platzl mit abgerundeten Stichkappen und einer Halbkuppel. Links vom Presbyterium
Beichtkammer, rechts Sakristei, beide Räume mit Kreuzgewölben; auf beiden Seiten darüber Oratorien
(Fig. 373).

Äußeres: Sockel aus Stein, darüber Putzbau, gelb gefärbelt, das Architekturgerüste weiß, Schindel-
dach. Hauptfassade: dreigeschossiger Mittelrisalit flankiert von zurücktretenden, viergeschossigen

Türmen. Die beiden unteren Geschosse sind durch eine Riesenordnung auf hohen, glatten Sockeln zusammengefaßt, darüber ein Attikageschoß. Am Mittelrisalit korinthische Halbsäulen, korinthische Pilaster leiten zu den Pilastern an den Rücklagen mit einfacheren Kartuschkapitälen über. Zwischen diese Riesenordnung ist am Mittelrisalit eine kleinere ionische Halbsäulenordnung mit reduziertem Gesimse eingestellt, das an den Rücklagen als Kordongesimse herumgeführt ist. In der Mittelachse großes, rechteckiges Portal mit gerader Verdachung, darüber Korbbofenfenster. Im Attikageschoß in der Mitte ein Zifferblatt mit Steilgiebelverdachung, seitlich davon zwei hohe, schmale, rechteckige Fenster. Über der Attika Flachgiebel. An den Rücklagen im Erdgeschoß Segmentbofenfenster mit gerader Verdachung, im zweiten Geschoß Rundbofenfenster mit Giebelverdachung; im Attikageschoß Segmentbofenfenster; die Verdachung ist in der Mitte herabgebogen, während das Kordongesimse darüber aufgebogen ist; wahrscheinlich war dazwischen beiderseits ein Zifferblatt geplant. Die Glockenstube darüber mit abgerundeten Ecken, eingefast von einer Pilasterordnung mit Pfeifenkapitälen und dreiteiligem Gebälk. Niedriger Helm, mit rotgestrichenem Blech gedeckt.

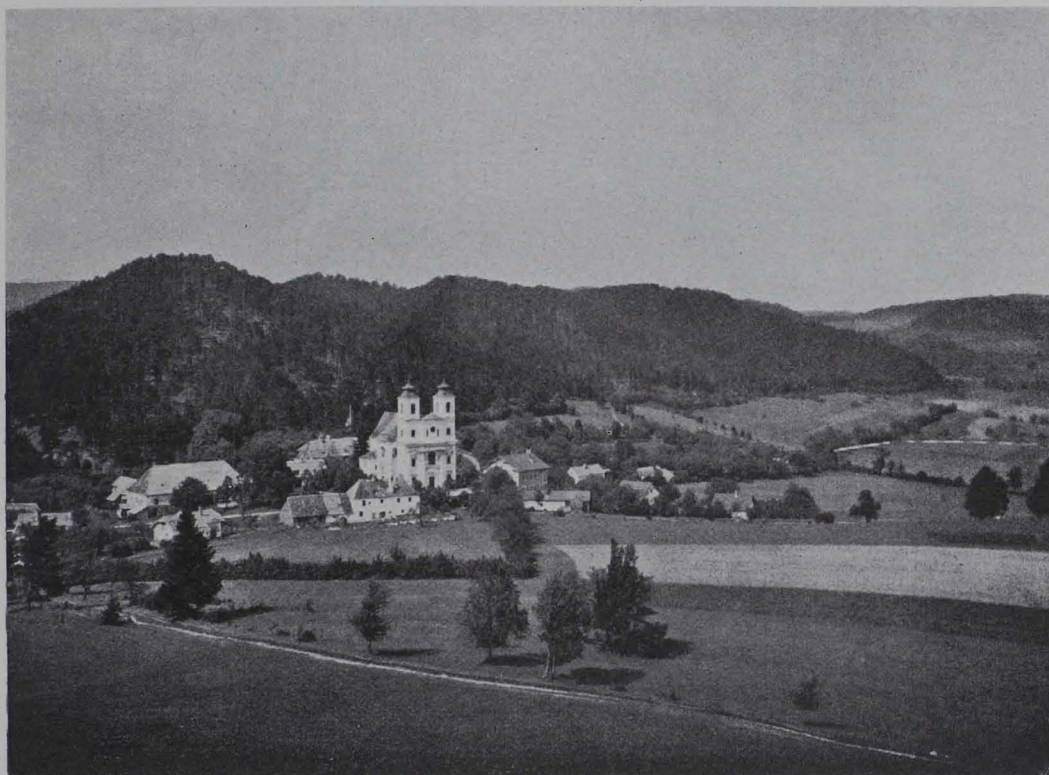


Fig. 372. Hafnerberg, Pfarrkirche (S. 288).

Seitenfronten, beide gleich, in der Mitte dem elliptischen Zentralraum entsprechend konvex ausgebogen; Riesenordnung von Pilastern auf hohen Sockeln mit Kartuschkapitälen, gleich denen der Rücklagen der Hauptfassade; dazwischen eingestellt im Erdgeschoß kleine, ionische Pilasterordnung mit reduziertem Gesimse. In der Mittelachse großes, rechteckiges Portal mit gerader Verdachung, gleich dem Hauptportal; darüber Kreismedaillon (leer), über dem das Kordongesimse aufgebogen ist. Im zweiten Geschoß großes Korbbofenfenster, das in den Architrav der Riesenordnung einschneidet; in den Seitenteilen ebenfalls Korbbofenfenster; über konvexem Mittelrisalit Flachgiebel. An der Apsis glatte Lisenen (Fig. 374).

Die Türflügel der drei Portale mit Eisenblech beschlagen und mit Schmiedeeisenornamenten belegt.

Inneres: Färbelung: Bläulicher Grund, die Sockel grünlich grau, das architektonische Gerüste gelblich (Fig. 375).

Vorraum: In die seitlichen Kapellen führen Rundbogen mit gekehlter Laibung. Am Deckengewölbe Grisaillemalerei; in den Ecken Vasen auf Konsolen, der ovale Spiegel mit Bandwerk und Kartuschen eingefast.

Fig. 374.

Inneres.
Fig. 375.

Vorraum.

Die Orgelempore darüber von einem breiten Korbbogen ohne Archivoltprofilierung getragen; seitlich des Positivs ist die Brüstung balkonartig ausgebaucht auf Konsolen mit Maskarons und Rocailledekor in Stuck, die in weichen Übergängen auf der glatten Bogenfläche aufgetragen sind. Reiches, vergoldetes Schmiedeeisengitter mit plastischen Blumenkörbchen.

Kuppelraum mit einer großen, kompositen Pilasterordnung auf hohen Sockeln mit dreiteiligem Gebälk; zwischen den Pilastern in rechteckiger Blende mit abgerundeten Ecken die rundbogigen Altarnischen, deren Tonnenwölbung beiderseits auf einem jonischen Pilasterpaar mit dreiteiligem Gebälk ruht. Der Bogen ohne Archivoltprofil trägt im Scheitel eine gedrückte, kräftig vorspringende Schlußsteinvolute. Die niedrigen Vorräume der Seitenportale öffnen sich in unprofilierten Korbbogen gegen den Zentralraum;

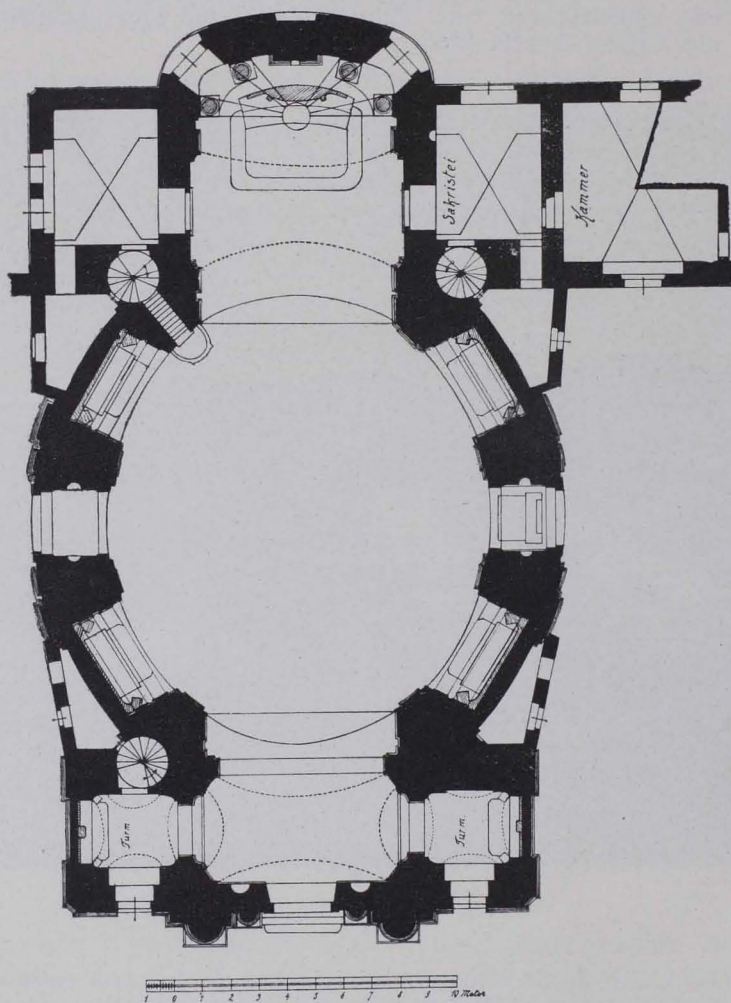


Fig. 373. Hafnerberg, Pfarrkirche, Grundriß, 1:250 (S. 288).

im Bogenscheitel Kartuschen, darüber eine von übereck gestellten Voluten getragene Sohlbank in rötlichem Stuckmarmor, auf der seitlich Putten sitzen; über der Sohlbank je ein Freskogemälde in schwarz-marmoriertem Rahmen; links Heimsuchung Mariä, in der Kartusche darunter: *Magnificat anima mea dominum*; rechts Christus und Maria, darunter: *Ecce filius tuus! Ecce mater tua!* Das Bild von schräg gestellten Lisenen flankiert, die auf Voluten einen geschwungenen Giebel mit Muschelbekrönung in rötlichem Stuckmarmor tragen, auf dessen Flanken Putten sitzen. Über der Riesenordnung ein hohes Attikageschoß, in das die unprofilierten Korbbogen der Orgelempore und des Presbyteriums einschneiden. Im Bogenscheitel auf der Seite der Orgelempore Muschelpalmette mit Kartusche- und Blattwerk, auf der Presbyteriumseite Kartusche von zwei Putten getragen. Das Attikageschoß wird von Lisenen gegliedert mit zartem Bandl- und Blattwerk und Cherubsköpfen mit Muschelpalmetten als Kapitaldekor, darüber ver-



Fig. 374. Hafnerberg, Pfarrkirche von Norden (S. 289).

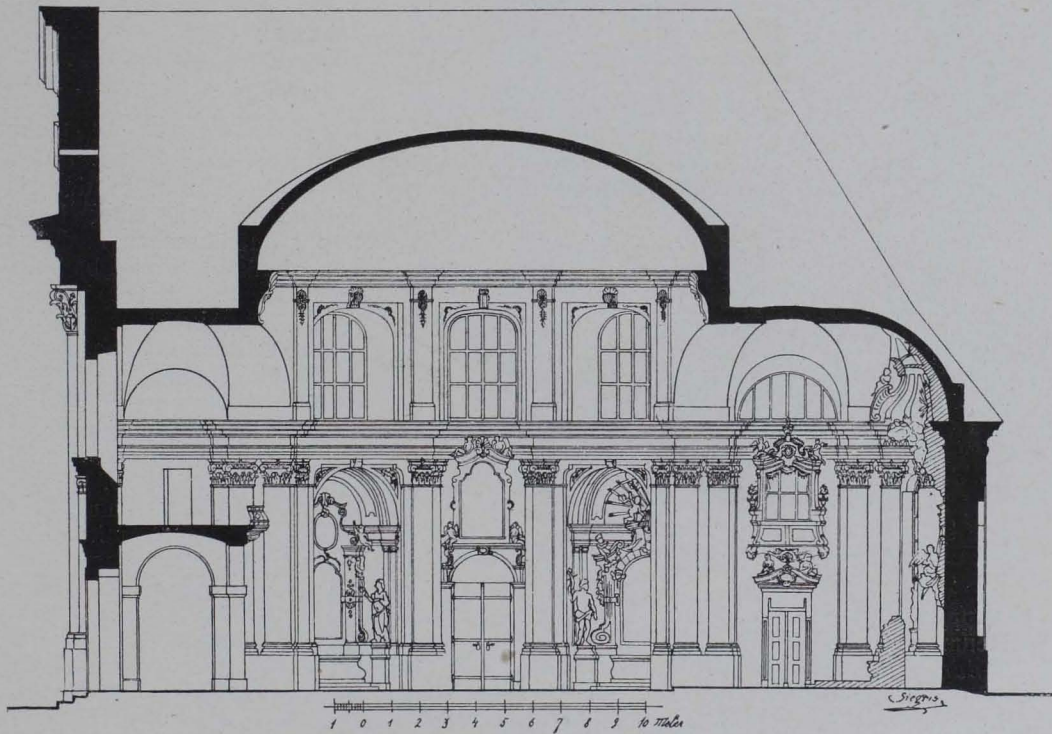


Fig. 375. Hafnerberg, Pfarrkirche, Längenschnitt, 1 : 250 (S. 289).

kröpftes Hängeplattengesimse. Zwischen den Lisenen breite Segmentbogenfenster mit Schlußsteinvoluten, in rechteckigen Blenden.

Presbyterium.

Presbyterium: Die große Pilasterordnung des Zentralraumes fortgeführt und aus ihr die Hochaltararchitektur entwickelt. Über dem Gebälk seitlich Halbkreisfenster mit Stichkappen. Beiderseits symmetrisch angeordnete rechteckige Türen; Türflügel aus naturfarbigem Eichenholz mit Rocailleschnitzerei; der Türrahmen aus rötlichem Stuckmarmor, bekrönt von einer Kartusche mit seitlichen geschweiften Giebelfragmenten, auf denen Putten sitzen. Über den Türen ausgebauchte Oratorienfenster in reicher Umrahmung, aus grünlichem Holz mit Golddekor.



Fig. 376.

Decken-
fresken.

An der Kehle unter der Brüstung Muschel und Gitterwerk, an den vorspringenden Ecken weibliche Maskarons. An der Brüstung je zwei Reliefs, links 1. zwei Putten mit der Bundeslade (?), 2. zwei Putten mit dem Thron Gottes und einem Spiegel; rechts 1. zwei Putten vor dem Himmeltor (?), der eine mit einem Stern in der Hand, 2. zwei Putten mit einem Rauchfaß, der eine mit einer Rose. Seitlich des Fensters auf schräg gestellten Voluten Blumenvasen. Auf den Gebälkskröpfen über den schräg gestellten seitlichen Lisenen sitzen Putten, die Blumenkränze halten. Im Scheitel des geschweiften Bogens, der das Fenster schließt, weiblicher Maskaron von einer Muschel bekrönt, darüber auf einem Giebelfragment mit Rocaillebekrönung eine hohe Blumenvase (Fig. 376).

Deckenfresken: Über dem Musikchor querovalen Feld, zwei Putten auf Wolken, die in einem Buche lesen.

Kuppelfresko, zentral komponiert, am Kuppelfuß eine durchbrochene Attika mit Vasen, in der Hauptachse beiderseits von einer breiten Freitreppe durchbrochen, in der Querachse von dunklen Wolkenballen verdeckt. Im W. auf der Treppe der jugendliche heilige Rochus zwischen Pestkranken, zwei kräftige Männer tragen über die Treppe eine Leiche herab (Kontrast des Inkarnates); auf der Ostseite stürzt der Erzengel Michael mit einem Blitzstrahl den Satan kopfüber die Stufen hinab, Irrlehrer fliehen vor dem Anblick; an der Nordseite weiblicher Genius mit dem Bindenschild und der Krone des Hauses Habsburg; gegenüber Gottfried von

Fig. 376. Hafnerberg, Pfarrkirche, Oratorienfenster im Chor (S. 292).

Bouillon, gewappnet mit Federhelm und dem lothringischen Wappen. Die zweite Zone baut sich aus dunklen Wolkenmassen auf mit Figuren des alten Testaments als Vorbilder und Hinweise auf Maria. Im W. (unter der hl. Maria) drei Gruppen: 1. Josef mit dem grünen Stab, Joachim und Anna; 2. Elisabeth mit dem kleinen Johannes und Zacharias im Hohenpriestergewande; 3. in der Mitte Simeon und Anna; im N. David mit der Schleuder und dem Zepter, neben ihm lehnt die Harfe, an seiner Seite Abigail, die Geschenke des Friedens ausbreitend (Buch d. Könige I. c. 25 v. 18 und 41) mit einem Weinkrug, einem Korb mit Broten und einer Perlenkette; hinter ihr Jahel mit dem Hammer. Im zweiten Grund Gideon in Harnisch und Helm mit dem Vließ, Simson mit einer geborstenen Säule, dahinter eine ältere Frau mit erhobenem Arm auf Maria zeigend; im Hintergrund Noah mit der Arche. Im O.



Fig. 377. Hafnerberg, Pfarrkirche, Deckengemälde von Ignaz Mildorfer (S. 294).

Abraham vor Jehova als Engel in die Knie gesunken, neben ihm Isaak mit einem Holzbund, darüber Aaron mit der Bundeslade und dem siebenarmigen Leuchter, daneben Moses mit den Gesetzestafeln, im Hintergrund in blässeren Tönen Jeremias mit Ketten und Isaias, verzückt zu Maria aufblickend, neben ihm ein Wurzelstock mit einem langen Trieb einer Rose. Im S. Jakob mit dem Hirtenstab und Rahel, darunter in dunkleren Tönen der ägyptische Josef im Turban, neben ihm eine Garbe, vor ihm ein gebücktes Weib mit einem Mühlstein und Judith mit dem Haupt des Holofernes, im zweiten Grund

Innerste Zone hell in rosa und grauen Tönen, im W. Maria in hellblauem Mantel emporschwebend, neben ihr der Erzengel Gabriel mit dem Lilienstengel, links auf Wolken Christus, mit der Linken auf das Kreuz weisend, das von Engeln getragen wird, ihm gegenüber Gott-Vater (stark verblaßt und verschmutzt), daneben die Weltkugel, von Engeln getragen; eine lila Drapierung von Putten gehalten, schließt den Kreis im O.; im Zentrum der Hl.-Geist in gelblichem Lichte. Ein Strahl, von ihm ausgehend, bricht sich in einem Spiegel, den ein Engel hochhält und trifft, Christum durchdringend, Maria (Fig. 377).

Fig. 377.

Bis auf die mittlere Partie gut erhalten, von Ignaz Mildorfer 1743 ausgeführt (Gedenkbuch).

Presbyterium: Querovals Feld, Putten auf Wolken mit einem Rauchfaß.

Einrichtung: Einrichtung:

Hochaltar. Hochaltar: Freistehende Mensa, rötlich marmoriert, Tabernakel vergoldet mit nach unten verjüngten Pfeilerchen mit ionischen Phantasiekapitälern, über dem Tabernakel das Lamm Gottes auf dem Buch mit

sieben Siegeln, seitlich auf Voluten kniende Putten mit Blumenfestons, sechs Holzleuchter und zwei kleine Reliquienschreine (gleichzeitig mit dem Altaraufbau).

Wandarchitektur. Die große Pilasterordnung des Kuppelraumes und des Presbyteriums wird durch die Umsetzung in Dreiviertelsäulen vor Pilastern verstärkt, die Kapitäle sind statt komposit korinthisch. Ebenso in der Farbenwirkung augmentiert: die Säulenschäfte aus rötlichem Stuckmarmor, die Kapitäle vergoldet, das Gebälk rötlich, der Friß gelblich mit vergoldeten Akanthusblättern. Zwei Säulen zu beiden Seiten durch einen Gebälkkropf zusammengefaßt, dazwischen hohe rundbogige Fenster, davor überlebensgroße Engel (weiß), links Erzengel Michael mit der Wage führt den jungen Tobias an der Hand, rechts Erzengel Rafael als angelus custos mit einem Kind.

Im mittleren breiteren Interkolumnium das Gnadenbild auf einer von zwei schwebenden Engeln getragenen Konsole, unter einem Baldachin von einem Strahlenkranz umgeben. Darüber vor dem Gebälk Gott-Vater auf Wolken von Putten und Cherubsköpfen umgeben und der Hl.-Geist im Strahlenkranz. Vier S-förmige Voluten, die auf den Gebälkköpfen ruhen, tragen einen ovalen Baldachin mit einem Kronreif und frei herabhängenden Blumenkränzen. Die Voluten sind



Fig. 378. Hafnerberg, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 294).

paarweise durch kleine Bogen mit einander verbunden, aus denen Putten herausblicken (Fig. 378).

Speisegitter. Speisegitter, Schmiedeeisen, schwarz mit Gold, gute Arbeit, gleichzeitig mit dem Hochaltar.

Fig. 378.

Speisegitter.

Der Hochaltar wurde 1743 bis 1744 nach den Plänen von Balthasar Moll vom Bildhauer und Stukkateur Ressler errichtet (Gedenkbuch).

Hinter der Altarmensa in der Rückwand eingelassen der Bildstock, an dessen Stelle die Kirche erbaut wurde. Eine hohe Steinstele mit Inschrift: *Gott und unser lieben Frauen hab ich meister Pangraz Reighart, Millner zu Vischamendt und Abolonia mein eheliche Hausfrau zu grossen ehren dieses creuz machen lassen das Gott der Allmechtig mein erstes Weib namens Susanna von ihrer grossen Krangkheit erletiget hat dar üdber (sic!) in Gott seeliglich entslaffen ist Gott verlih ihr ein fröhliche Auferstehung Amen ano 1653.* Darüber auf Blech gemaltes Wappen (springendes Pferd auf blauem Grund) von einer fünfzackigen Krone überhöht.

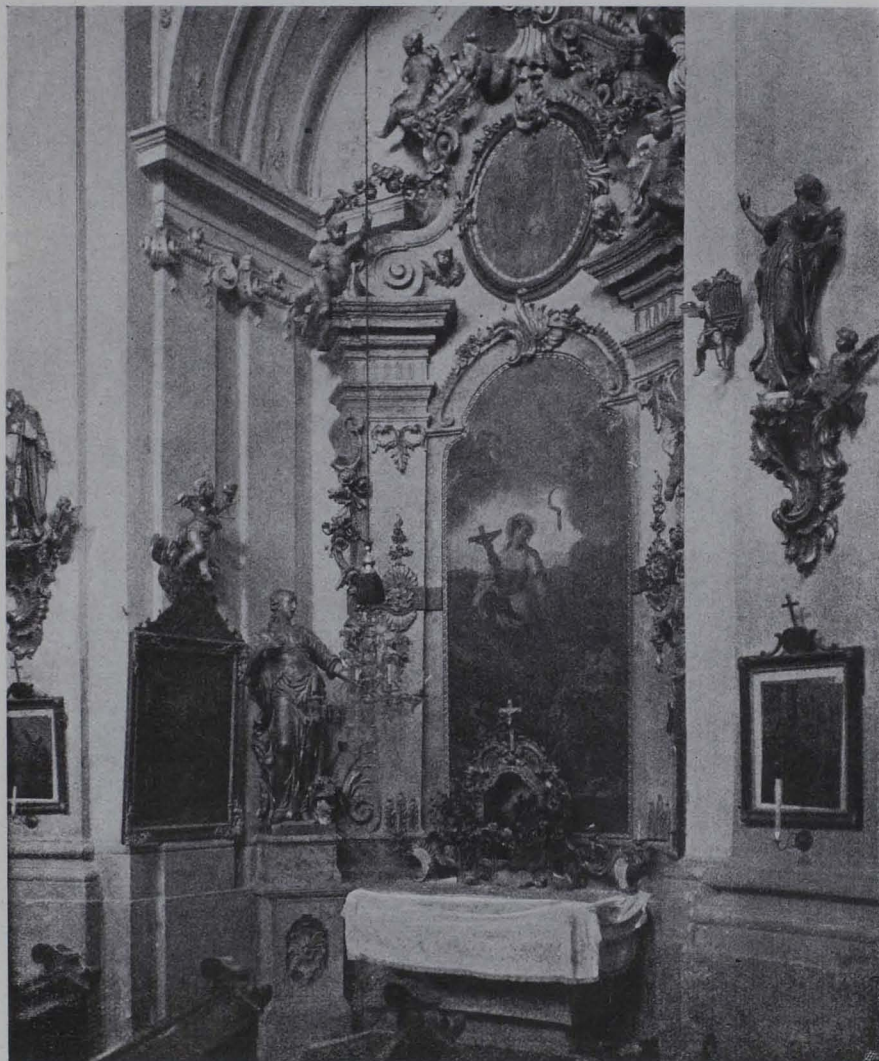


Fig. 379. Hafnerberg, Pfarrkirche, Seitenaltar von Christoph Schönlaub (S. 296).

Seitenaltäre: Auf der Nordseite. 1. Mensa rötlich marmoriert, reichgeschnitzte, vergoldete Retable, in der Mitte mit einem tabernakelartigen Schrein, in dem an der Rückwand das Bild des hl. Martin (auf Lw.) angebracht ist; an den Seitenteilen der Retable in geschweifte Zwickel eingelassene Kanontafeln und Leuchterträger. Seitlich der Mensa über Eck gestellte Sockel aus grauem Stuckmarmor, darauf vergoldete Holzstatuen, links hl. Barbara, rechts hl. Apollonia. Altarblatt unter einem Rundbogen mit einer Rocailleagraffe im Scheitel; die hl. Notburga als Hirtenmädchen mit einem Kreuz in der Linken reicht einem Lahmen ein Stück Brot, über der Gruppe eine schwebende Sichel, in den Wolken zwei Putten, von Fritsch um 1749 ausgeführt (Gedenkbuch). Pilaster schräg gestellt, nach unten verjüngt, aus rötlich-grauem Stuckmarmor mit einem Band aus schwarzem Marmor mit vergoldeter Rosette; die

Seitenaltäre.

seitlichen Voluten aus dunklem, rotem Stuckmarmor; dreiteilige Gebälkskröpfe, der Fries lichter rot mit vergoldeten Pfeifen; Profilvoluten tragen geschweifte und eingerollte Giebelfragmente mit Rocaillebekrönung. In der Mitte des Aufsatzes ovales Medaillon: der hl. Florian. Auf den Gebälk- und Giebelfragmenten sitzende Putten (Fig. 379).

Fig. 379.

Der Altar wurde 1749 begonnen und die Bildhauerarbeiten von Christoph Schönlaub ausgeführt (Gedenkbuch). 2. Mensa rötlich marmoriert, Retablebild in reich geschnitztem, geschweiftem Rahmen mit Cherubskopf: hl. Josef mit dem Christuskind; seitlich übereck gestellte Sockel mit vergoldeten Holzfiguren: Johannes

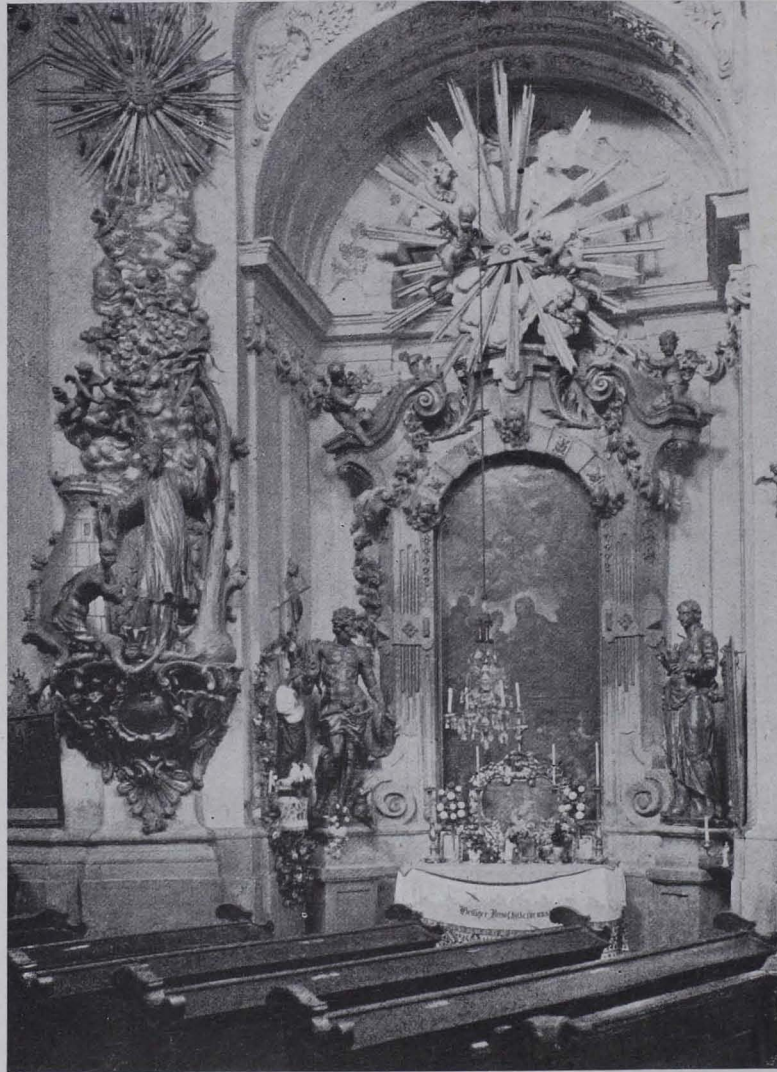


Fig. 380. Hafnerberg, Pfarrkirche, Denkmal des hl. Franz Xaver und Seitenaltar von Christoph Schönlaub (S. 296 u. 297).

der Täufer und Johannes der Evangelist. Altarblatt unter einem Rundbogen aus rötlichem Stuckmarmor mit gequadrtem Archivolte, am Kämpfer und am Scheitel Cherubsköpfe, am Gewände Beschlagwerk aus grauem Stuckmarmor mit Diamantquadern: hl. Anna, Maria unterweisend, mit Joachim, ein Putto schreibt in einem Buche; mittelgute Arbeit in schlechtem Erhaltungszustand mit rohen Übermalungen. Auf seitlichen Voluten geschweifte und eingerollte Giebelfragmente, auf denen Putten sitzen; ein ebensolches Bruchstück in der Mitte; darüber das Auge Gottes im Strahlenkranz mit zwei schwebenden Putten und Cherubsköpfen (Fig. 380).

Fig. 380.

Auf der Südseite. 3. Aufbau gleich dem gegenüber stehenden Altar n. 1. Retablebild: Kopf der hl. Maria, schwache Arbeit. Statuen: hl. Erasmus und hl. Blasius. Altarblatt: der hl. Donatus mit einem Palmzweig,

kniend, vor ihm Helm und Schild; er erbittet Schutz für die Kirche, die im Hintergrund bei schwerem Gewitter dargestellt ist; darüber tragen Engel die Leichen der Heiligen zu Gott-Vater empor; von Ignaz Mildorfer um 1752 (Gedenkbuch). Ovale Medaillon: hl. Ägidius.

4. Aufbau gleich n. 2. Retablebild jetzt am Scholastika-Altar (vgl. S. 298). Statuen: hl. Sebastian und hl. Rochus. Altarblatt: Krönung Mariä, mittelgute Arbeit.

Die figuralen, plastischen Arbeiten aller Altäre von gleicher Hand, somit wohl alle nach Angabe des Gedenkbuches von Christoph Schönlaub: überschlank Körper, kleine schmale Köpfe, stark geschweift, trotzdem schwächlich in der Bewegung und kühl in der Auffassung; interessante klassizistische Tendenzen machen sich bemerkbar, vor allen in dem ganz antik empfundenen hl. Sebastian.

5. In dem zur Kapelle umgestalteten Vorraum des nördlichen Seitenportales. Gelb marmorierte Mensa, polychrome Holzstatue auf hohem Sockel mit Rocailledekor, hl. Pankrätius, um 1770, aus der 1784 aufgelassenen Pankrätiuskirche hierher übertragen (vgl. S. 301).

Kanzel: Holz, grün mit Gold. Kräftig profilierter Fuß mit vier aufsteigenden Voluten; die Brüstung mit konkav eingezogenem Profil; am Sockelwulst sitzt links ein Engel mit den Gesetzestafeln, rechts ein Jüngling mit einer hebräisch beschriebenen Tafel (Altes und Neues Testament?); an der Brüstung Relief: das Jüngste Gericht. Schaldeckel in der Mitte aufgebogen, mit Troddelbehang; darauf Wolkenaufbau, auf dem Christus in einer Strahlenglorie als Weltenrichter mit einem Flammenschwerte thronet; zu seinen Füßen ein Engel mit einer Flamme auf dem Haupte, zu seiner Rechten tragen Putten das Kreuz. Alle Figuren vergoldet. 1745 errichtet.

Denkmal des hl. Franz Xaver als Gegenstück zur Kanzel. Auf reicher Rokokokonsole (Holz, grün mit Gold) der Heilige vor einer Stadtmauer, unter einer Palme einen knienden Neger taufend, während ein anderer Neger mit Federkrone sich zu Boden geworfen hat; darüber hohe Wolkensäule mit Putten und Cherubsköpfen, die das Monogramm Christi im Strahlenkranz krönt. 1761 errichtet, der Bildhauer unbekannt, wahrscheinlich ebenfalls von Christoph Schönlaub (Fig. 380).

Orgel: Positiv, grün mit Gold, auf den flankierenden Pilastern Blumenvasen, in der Mitte filigraner, dreipassiger Bogen mit frei herabhängendem Feston. Das Orgelgehäuse zweiteilig zu beiden Seiten des großen Fensters, die beiden Gehäuse durch einen reich geschnitzten Korbbogen mit Blattwerk und Festons, der das Fenster umrahmt, verbunden; im Bogenscheitel ein Zifferblatt. 1767 errichtet, das Werk vom Orgelbauer Anton Pfliegler (Gedenkbuch).

Skulpturen: Im Kuppelraum und im Presbyterium an den Pilastern auf Rokokokonsolen mit Rocailledekor Heiligenstatuetten, Holz vergoldet.

Links. 1. Hl. Leopold mit Putten, die den Herzogshut und ein Kirchenmodell tragen. 2. Heiliger mit Flügeln, ein Putto betend, ein zweiter mit einer Posaune. 3. Hl. Franziskus von Assisi mit einem Putto, der ein Kreuz trägt.

Rechts. 4. Hl. Cäcilie, mit einem sitzenden Putto, der aus einem Notenbuch singt, und einem schwebenden, der eine Orgel trägt. 5. Hl. Therese und ein Putto mit einem Buch. 6. Hl. Maria Magdalena und ein Putto mit einem Totenschädel. Im Presbyterium, links. 7. Hl. Antonius von Padua mit dem Christuskind, 8. Hl. Karl Borromäus. Rechts. 9. Hl. Johann von Nepomuk, umspielt von Putten. 10. Hl. Eleonora, ein Herz in der Rechten, und ein Putto mit Palmzweig. Die Statuetten sind alle von derselben Hand und sind dem Bildhauer der Seitenaltarfiguren, als den wir nach dem Gedenkbuch Christoph Schönlaub ansehen müssen, zuzuschreiben.

An den Pilastern vor der Orgelempore lebensgroße, polychrome Holzstatuen auf ähnlichen Rokokokonsolen, rechts Schmerzensmann, sehr gute Arbeit, wahrscheinlich ebenfalls von Christoph Schönlaub (Fig. 381); links schmerzhaft Mutter Gottes, schwächere Arbeit, von anderer Hand als der Christus, in verunglückter moderner Staffierung.

Kirchenstühle: Eichenholz, geschweifte Wangen mit geschnitzten Blumenranken, gute Arbeit vom Wiener Tischlermeister Johann Peter Sertl, 1742 aufgestellt (Gedenkbuch).

Gruft der Familie Petras vor dem Hochaltar, Holzplatte mit der Inschrift: A. P. 1746 (Adam Petras), L. P. 1747 (Laurenz Petras).

Seitenkapellen in den Türmen.

1. Links. Eingangstüre mit barockem Schmiedeeisengitter von Schlossermeister Frank (Gedenkbuch); am Sturz die Jahreszahl 1757; in der Mitte Kartusche mit einem Becher und einer Schlange (Symbol des hl. Benedikt). Der Kapellen-

Kanzel.

Denkmal
des hl.
Franz Xaver.

Fig. 380.

Orgel.

Skulpturen.



Fig. 381.

Kirchen-
stühle.

Gruft.

Seiten-
kapellen.

Fig. 381.
Hafnerberg, Pfarrkirche,
Schmerzensmann (S. 297).

raum mit abgerundeten Ecken, durch Lisenen gegliedert, der Grund rot-gelb marmoriert, die Lisenen rötlich, das bandförmige Kämpfergesimse gelblich.

Am Deckengewölbe in den pendentivartigen Zwickeln grünlich monochrome Medaillons mit Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt. Im Mittelfeld der hl. Benedikt auf Wolken von Engeln über eine Wolkenstiege mit Lichtern zu Gott-Vater emporgetragen.

Altar.

Altar. Rot marmorierte Mensa, seitlich auf hohen Sockeln vergoldete Holzstatuen, hl. Maurus und hl. Placidus von Schönlaub (Gedenkbuch). Retablebild in reich geschnitztem Rahmen mit eingelassenen Kanontafeln und Leuchterträgern: hl. Rosalia vom Marienaltar (n. 4 auf S. 297) hierher übertragen. Altarblatt: hl. Benedikt und hl. Scholastika, über ihnen tragen Putten Inful und Krummstab; von Ignaz Mildorfer um 1755 (Gedenkbuch), stark beschädigt; schwarz marmorierter Rahmen mit vergoldetem Blattwerk bekrönt.

2. Rechts. Allerseelen-Kapelle. Eingangstüre mit barockem Schmiedeeisengitter; am Sturz die Jahreszahl 1749, in der Mitte Monogramm Mariä, auf den Türflügeln die Spiegelmonogramme: P und J L C.



Nr. 2

Nr. 1

Fig. 382. Hafnerberg, Pfarrkirche, Kelche Nr. 1 und Nr. 2 (S. 299.)

Die Ausstattung des Raumes ähnlich der linken Kapelle.

Am Deckengewölbe gemalte durchbrochene Kuppel, durch die Engel mit den Leidenswerkzeugen Christi niederschweben, von Ignaz Mildorfer um 1748 (Gedenkbuch).


Altar.

Altar. Grau marmorierte Mensa, darüber rundbogige Nische flankiert von geschwellten Pilastern, mit vergoldeten Agraffen an Stelle der Kapitäle, konische Archivolte mit Pfeifendekor; vor den Pilastern auf Konsolen Holzstatuen mit vergoldeten Gewändern, hl. Maria und hl. Johannes. In der Nische polychrome Holzstatue, Kruzifixus, ein Putto fängt das Blut aus der Lendenwunde auf. Am Kreuzfuß Fegefeuer, Holz geschnitzt und polychromiert.

An der Westseite Czenstochauer Madonna in reich geschnitztem Rokokorahmen.

Taufstein.

Taufstein, balusterförmiger Fuß und gebuckeltes Becken.

Meßgeräte: Kelche: 1. Silber, vergoldet, sechsteiliger, geschweiffter Fuß mit drei ziselierten, ovalen Medaillons (Kreuztragung, Kruzifixus, Auferstehung), dazwischen Bandl- und Gitterwerk in zartem Relief auf gepunztem Grund mit Blumenkörben auf einem Behang stehend; vierseitiger, vasenförmiger Knauf mit Maskarons, Cuppakorb mit drei ziselierten ovalen, Medaillons (Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung), dazwischen Bandl- und Gitterwerk wie am Fuß. Augsburger Beschau, Meisterzeichen  (R, 519) Johann Friedrich Bräuer. Repunze. Auf der Standfläche Inschrift: *Johan Augustin Weiner von Mainz an Adamus und Laurentius Petras zu Wien, Mainz den 10. Aug. 1732.* H. 30 cm (Fig. 382, Nr. 1).

Kelche.



Fig. 382,
Nr. 1.

2. Silber, vergoldet, getrieben, mit Steinen und Emailmalerei. Dreiteiliger, geschweiffter Fuß, durch Rippen gegliedert, dazwischen Muscheln und Cherubsköpfe, über den Muscheln durchbrochene Kehle, von Almandinen und Rauten eingefast, drei geschweifte Emailmedaillons (der brennende Dornbusch, Mannaregen, Jonas), von Amethysten eingefast, mit Rocailledekor, auf den Rippen Ährenbündel; dreiseitiger, vasenförmiger Knauf mit Weintrauben; Cuppakorb mit drei geschweifften Emailmedaillons (Abendmahl, Auferstehung, Ausgießung des Hl.-Geistes) in ähnlicher Einfassung wie am Fuß, dazwischen Agraffen aus Rauten mit einem Smaragd in der Mitte. Wiener Beschau von 1752, Repunze, Freimarke. Sehr gute Arbeit. H. 30,5 cm. In altem Lederetui (Fig. 382, Nr. 2).

Fig. 382,
Nr. 2.

Monstranz: Silber, vergoldet, mit Steinen. Länglicher, geschweiffter Fuß, durch Volutenbänder gegliedert, Rocailledekor, zweiseitiger Knauf mit Akanthusblättern, Lunula in vierseitigem, geschweiftem Rahmen mit Cherubsköpfen an den oberen Ecken und applizierten in Silber gefaßten Smaragden und Rubinen, das Lunulagehäuse von Profilvervoluten seitlich eingefast, die von filigran gearbeiteten Weinranken mit grün emaillierten Blättern und Trauben aus Perlen umwunden und mit Flammenvasen bekrönt sind. Über dem Lunulagehäuse Gott-Vater segnend, auf die Himmelskugel aus Lapis lazuli, die von einem Silberreif mit Rauten umfaßt ist, gelehnt, unter einem Baldachin mit Silbergehängen mit Rauten, an den Seiten mit zwei traubenförmigen Gehängen. Der Baldachin, mit einer Spange aus Smaragden und Rubinen geziert, trägt ein Kreuz mit denselben Steinen besetzt mit einem Amethyst in der Mitte. Am Fuß und am Lunulagehäuse Wiener Beschau von 1750,

Monstranz.

Meisterzeichen , am Strahlenkranz Wiener Beschau von 1757, Meisterzeichen , Repunze, Freimarke, auf der Standfläche Inschrift: *Uni trinoque deo tibi que virgo beata ex pio affectu obtulit Maria Anna Elisabetha Petrasin* (Chronogramm 1750). Sehr gute Arbeit. (Vgl. eine ähnliche Monstranz in Heiligenkreuz.) In altem Lederetui (Fig. 383).

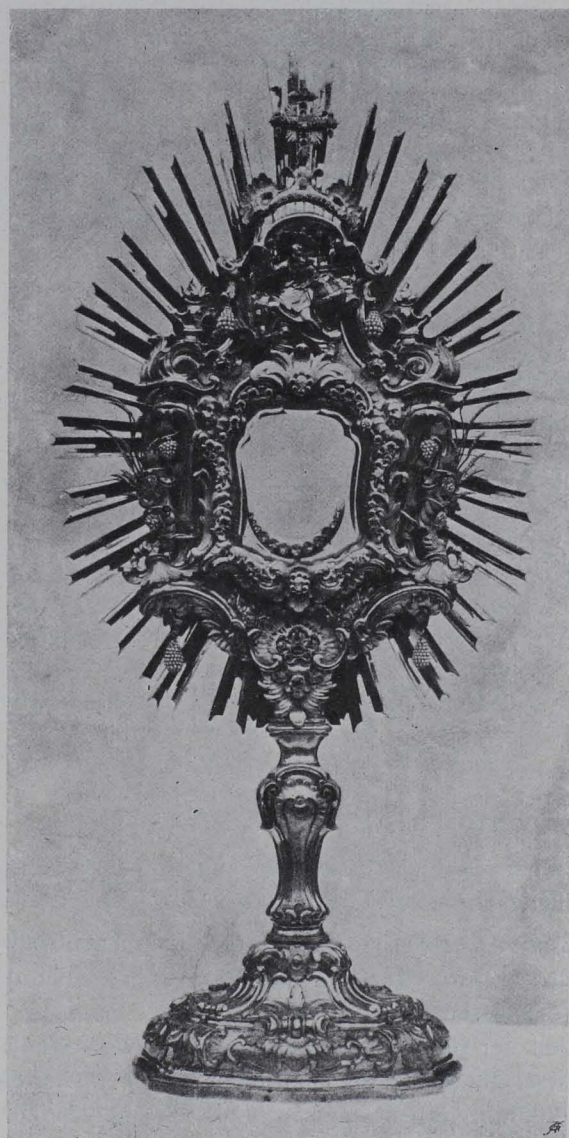


Fig. 383.

Kreuz-
partikel-
monstranz.

Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, mit unechten Steinen. Ovaler Fuß mit Rocaille, vasenförmiger Knauf mit Voluten, Reliquienfassung mit Rocailledekor und Strahlenkranz, schwache Arbeit, drittes Viertel d. XVIII. Jhs. H. 32,5 cm.

Paramenten-
kammer.

In der Paramentenkammer: Kruzifixus. Ebenholzkreuz auf pyramidenförmigem Sockel, mit gravierten Perlmutterplatten inkrustiert, auch der Kruzifixus nur eingraviert. Auf der Rückseite: *Ist eine Opfergabe vom Prälaten Ildefons Managetta des Benediktiner Stiftes Klein-Mariazell* (auch im Gedenkbuch erwähnt), sogenannte Palästinaarbeit, vgl. die ähnlichen Kreuze in der Schatzkammer des Stiftes Heiligenkreuz.

Gemälde: 1. *Marianna Petrasin*, Brustbild, in altem, geschnitztem Rahmen mit Rocailledekor, am Aufsatz Inschriftkartusche, schwache Arbeit. Lw., Br. 71, H. 90 cm.

Gemälde.

Fig. 383. Hafnerberg, Pfarrkirche, Monstranz (S. 299).

2. *Adam Petras Stifter*, Gegenstück.

3. *Laurentius Petras* mit dem Kirchenplan in der Hand (Brustbild). Lw., Br. 72, H. 92 cm.

Paramente.

Paramente: Kasel. Seidenteile, der Grund aus Silberfäden über Spagat reliefartig aufgelegt, mit bunten Blumenbuketts in Seidenflachstickerei, der Mittelstreifen aus Goldbrokat mit broschierten Blumen, Mitte des XVIII. Jhs.

Ornat. Weißer Seidendamast mit bunten, broschierten Blumen, Ende des XVIII. Jhs.

Glocken.

Glocken: 1. Dm. 110 cm. In einer Kartusche: *Goss mich Andreas Klein in Wien 1750*. Darüber Kartusche mit der hl. Maria, rechts davon der hl. Donatus, links Stiftswappen von Klein-Mariazell und Wappen des Abtes. Auf der anderen Seite Kartusche mit einer Dreifaltigkeitsgruppe, darunter kniende Stifterin mit den Initialen *M. A. F. P.* (Maria Anna F. Petrasin, Gedenkbuch), rechts davon hl. Florian, links hl. Notpurga. Umschrift oben: *Unus trinusque deus salva precantes sub tutela Mariae virginis* (Chronogramm 1750); unten: *Ex suffragiis et intercessionibus beati Floriani et virginis Nothburgae sit ista domus ab igne libera* (Chronogramm 1750).

2. Dm. 86 cm. *Franz Ulrich Scheichel hat mich in Wienn gossen A. 1731 durch das Feuer bin ich geflossen*. Krönung Mariä, darunter kniender Stifter und Stifterin mit den Initialen *T. P.* und *E. P.*, hl. Johann von Nepomuk in einer Kartusche.

3. Dm. 73 cm. *Andreas Klein goss mich in Wien Anno 1753*. Umschrift unten. *Instante a cunctis exoptato saeculi cursu virginiae genitricis Matri aviae filii sanctae Annae* (Chronogramm 1753). Hl. Anna mit Maria, davor kniende Stifterin, darunter: *Donat consecrat Maria Anna Elisabetha Petrasin* (Chronogramm 1753).

4. Dm. 70 cm. *Franz Ulrich Scheichel goss mich in Wienn anno 1731*. Dreifaltigkeitsgruppe, darunter Stifter mit den Initialen *T. P.*

5. Dm. 56 cm. *Gegossen von Ign. Hilzer in W.-Neustadt 1840*.

Nöstach, Dorf.

Literatur: Top. N.-Ö. VII 320. — WEISKERN, II 5. — Kirchl. Top. I/5, 85. — BECKER, III/1, 440. — O. EIGNER, Mariazell. — B. u. M. W. A. V., IX 79, XV 119. — HORMAYRS Archiv 1826, 22, 649. — Bl. d. V. f. Landesk. N.-Ö., N. F., XI 343, XII 48, 124.

Archivalien: Gedenkbuch v. Hafnerberg.

Alte Ansichten: 1. Kol. Lithogr. v. Scheth. — 2. Kol. Lithogr., gez. v. Beständig, lith. v. Scheth. — 3. Aquarell, Mitte d. XIX. Jhs., n.-ö. Landesarchiv.

Geschichte: *Die Gegend war altes Allodialgut der Herrn von Schwarzenburg, die wahrscheinlich von dem von Kaiser Heinrich III. in Nied.-Österreich begabten Haderich stammen. Die letzten Schwarzenburger, Heinrich und Rapoto, schenken in der Stiftungsurkunde von 1136 an Mariazell. „urbem propriam suam a parentibus sibi traditam Schwarzenburg vocatam, que pridem antiquitus nomine alio Nerta vocabatur“ (EIGNER, S. 4). (Das bei DOBNER, Mon. hist. Boh. III, S. 209, genannte Schwarzenberg gehört nach Mittelfranken, Cod. dip. et epl. regni Boh. 1912, Bd. 2, n. 97). Eine Kirche wird 1256 zuerst genannt (EIGNER, S. 36), eine Pfarre 1273 (ebenda S. 37), sicher bezeugt seit dem XV. Jh. Die Kirche wird 1786 aufgehoben, die Pfarre 1782 auf Hafnerberg übertragen (Top. N.-Ö. 313) und das Mauerwerk an den Maurermeister Nothhaft in Leobersdorf um 50 fl. verkauft (Kirchl. Top. I/5, 89).*

Kirchenruine

zum

hl. Martin.

Lage.

Fig. 384.

Beschreibung.

Fig. 385.

Kirchenruine zum hl. Martin.

Lage: Auf einem kleinen Hügel malerisch gelegen, vom Friedhof umgeben. Die alte Friedhofsmauer diente wohl auch zu Befestigungszwecken. 1663 wird die Kirche als „Fluchtort“ angeführt (Fig. 384).

Beschreibung: Einschiffiges Langhaus, wahrscheinlich flach gedeckt (vielleicht mit einem Seitenschiff an der Südseite). An der Westseite ist ein quadratischer Turm vorgebaut; das Presbyterium gerade geschlossen (Fig. 385).

Von der Kirche steht nur mehr der Westturm bis zur Mauerkrone; auch dieser ist an der Ostseite eingestürzt. Vom Langhaus nur spärliche Mauerreste der nördlichen Mauer. Die östliche Mauer des Presbyteriums erhebt sich noch bis zur Giebelhöhe.

Im Westen quadratischer Turm aus Bruchsteinmauerwerk, an der Westseite gotische Türe mit abgefaßtem Steingewände und geradem Sturz; darüber folgen ein kleines Kreisfenster mit tiefer,